Erstes Blatt.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 20 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 169. Schwerte, Freitag, 13. Juli 1900. 33. Jahrgang.

Polizeiverordnung

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1853 wird unter Zustimmung des hiesigen Magistrats für den Umfang der Stadt Hörde nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Vom 15. November bis 15. März dürfen Stuckateur-, Putzer- und Töpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Thüren und Fenster oder auch in anderer Weise ausreichend verschlossen sind.

§ 2.

In Räumen, in denen offene Koksfeuer ohne Ableitung der entstehenden Gase brennen, darf nicht gearbeitet werden. Solche Räume sind gegen andere, in denen gearbeitet wird, dicht abzuschließen. Sie dürfen nur vorübergehend von den die Koksfeuer beaufsichtigenden Personen betreten werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Freiheitsstrafe tritt, bestraft.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Hörde, den 28. Juni 1900.

Die Polizei-Verwaltung:
Evers.

Unsere Panzerflotte für China.

(Nachdruck verboten.)

Die gewaltigen Schiffskolosse, die laut kaiserliche Ordre für China mobilisiert worden sind, haben, wie bekannt, mit Anfang dieser Woche die weite Reise nach Ostasien angetreten. Dem Wunsche von Tausenden entspricht es gewiß, wenn sich diese Flottendemonstration zu einer unblutigen gestaltet, immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß ein ernster Zusammenstoß mit den chinesischen Kriegsschiffen erfolgt, und es diesem Geschwader beschieden ist, die erste Seeschlacht der deutschen Kriegsmarine zu schlagen.

Vergegenwärtigen wir uns die Sachlage: Wenngleich es zu wünschen ist, daß bis zur Ankunft unserer Panzerflotte in den ostasiatischen Gewässern die Ruhe dort vollständig wieder hergestellt sein möge, so ist es doch mit der Verwirklichung dieser Hoffnung eine andere Sache. Die einzelnen Statthalter in China sind ebenso, wie die Generale und Admirale auf ihren persönlichen Vorteil bedacht, daß ihnen an einer strengen, von den Großmächten überwachten Zentral-Regierung in Peking sehr wenig gelegen ist. Sie wissen genau, daß ihre Rollen ausgespielt sein werden, sobald von der Hauptstadt aus eine gründliche Abrechnung über Einnahmen und Ausgaben verlangt wird, und ebensowenig paßt es ihnen, sich den zu erwartenden Verfügungen gegen jeden Amtsmißbrauch zu unterwerfen. Der alte geriebene Fuchs Li-hung-tschang, der auf seiner europäischen Rundreise vor einigen Jahren wie ein großer Potentat gefeiert wurde, hinterher aber alle Gastgeber zum Besten hatte und seine Kollegen würden sich mit Hand und Fuß gegen eine solche straffe Neuordnung sträuben, wie denn die Mandarinen, die chinesischen Beamten, den Fanatismus der großen Massen gegen alle Fremden nur zu dem Zweck genährt haben, zu verhindern, daß dise Fremden ihnen in den Kram pfuschen.

Erneute Zwischenfälle sind daher im ganzen Reiche der Mitte auch dann noch sehr wahrscheinlich, wenn in Peking von den Mächten eine neue Regierung eingesetzt ist. Und daß sich solche Vorkommnisse nicht wiederholen, wird rücksichtslos gegen alle Exzedenten und Anstifter von Krawallen eingeschritten werden müssen. Zu dem Zweck ist die Auflösung der chinesischen Truppen, die so unzuverläßig, wie möglich sind, in allen den Städten resp. Gebieten erforderlich, wo europäische Interessen in Betracht kommen, und die chinesische Flotte dürfte gänzlich überflüssig werden. Daß das so ohne Widerstand erfolgen wird, ist kaum anzunehmen. Deutschland kann, nach dem, was vorgefallen, sich auf lange akademische Erörterungen nicht einlassen, wir müssen praktische Genugthuung für das Geschehene und praktische Garantieen für ein ferneres Wohlverhalten der Chinesen gegenüber den Deutschen.

Unsere Panzerflotte ist nicht zu einer harmlosen Promenadefahrt nach Ostasien gesandt; wir wollen nicht China annektieren, aber wir müssen durch die Besetzung einer großen chinesischen Hafenstadt, durch Festnahme resp. Internierung einer Anzahl hochgestellter Persönlichkeiten zeigen, daß, was vorgekommen, nicht so nebenbei abgemacht werden kann. Von britischer Seite her war ja schon die thörichte Zumutung gekommen, Deutschland solle seine Genugthuung den Japanern überlassen. Der Handel ist von den Chinesen angeschnitten und wir werden ihn zu Ende bringen, ohne jemand zu fragen. Li-Hung-Tschang und Konsorten fürchten zur Stunde Deutschland am meisten, sie werden es, was ja schon geschehen, an allerlei Falschmeldungen und an Versuchen, uns einen Knüppel zwischen die Beine zu werfen, nicht fehlen lassen, und eben deshalb glauben wir, unser Panzergeschwader wird mit den Langzöpfen noch ein extrakräftiges deutsches Wort sprechen müssen, unabhängig von dem, was gemeinsam von allen beteiligten Mächten in Peking unternommen wird.

Das Geschwader wird dem deutschen Namen Ehre machen, davon ist wohl jeder Deutsche überzeugt. Es wird nicht nur den Chinesen imponieren, sondern auch den anderen Mächten. Wir suchen gewiß keinen Krieg, aber es muß einmal Klarheit kommen über Deutschlands Stellung im Weltengebiet und über das Maß dessen, das man uns bieten kann. Darin ist überhaupt der Kern der ganzen politischen Lage von heute zu erblicken. Von dem einstigen festen Willen, Frieden zu erhalten, hat mehr als eine Macht leider sich entfernt. Es erscheint daher notwendig, die etwas aus dem Gedächtnis entschwundenen thatsächlichen Machtverhältnisse den Beteiligten wieder vor Augen zu führen.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Die Nordlandsreise, die der Kaiser am Dienstag angetreten hat, ist vorläufig bis zum 6. August geplant, doch ist eine Abkürzung bei der herrschenden politischen Lage nicht ausgeschlossen. Se. Majestät ist inzwischen wohlbehalten in der norwegischen Hafenstadt Bergen angekommen.

* Das Fleischschaugesetz ist im „Reichs-Anzeiger" jetzt bereits veröffentlicht worden. Die Annahme, daß die zeitraubenden Feststellungen der Ausführungsbestimmungen die Publikation hinausschieben würden, hat sich also nicht bestätigt.

* Amtlich publiziert werden auch die Gesetze betr. der Abänderung der Unfallversicherungsgesetze und betr. die Unfallfürsorge für Gefangene.

* Der eigentliche politische Führer der preußischen Polen der Posener Weihbischof Likowski, wird als Nachfolger des Erzbischof von Lemberg genannt.

Ausland.

§ Endlich ist die Session der französischen Deputiertenkammer und des Senats geschlossen worden, und das Kabinett Waldeck-Rousseau atmet tief auf. Das war eine böse Zeit, die letzt vergangene Woche; wußte doch keiner der Minister, der stolz mit dem Portefeuille im Arm zur Kammersitzung ging, ob er mit denselben daraus zurückkehren würde. Aber nun ist endlich Friede, für einige Wochen zwar nur; aber die französischen Minister sind genügsame Menschen, und freuen sich auch schon dieser kurzen Ruhezeit.

Wirren in China.

W. Schwerte, 13. Juli.

Eine Kundgebung des Staatssekretärs Grafen Bülow zu den Ereignissen in China.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht ein mehrere Spalten füllendes Rundschreiben des Staatssekretärs des Aeußeren Grafen Bülow an die Bundesregierungen, in welchem er über die Ereignisse in China und die denselben gegenüber von der Reichsregierung eingenommene Haltung Mitteilung macht. Wir ersehen daraus, daß die ersten amtlichen Nachrichten von einer aufrührerischen Bewegung in der Provinz Tschili von Mitte Januar ds. Js. stammen: Zunächst wurde der Bewegung von den Vertretern der Mächte in Peking eine ernstere Bedeutung nicht beigemessen. Gleichwohl sahen sich die diplomatischen Vertreter bereits am 27. Januar veranlaßt, bei der chinesischen Regierung vorstellig zu werden. Letztere zeigte jedoch wenig Entgegenkommen. Graf Bülow fährt fort: „Die unheilvolle Wirkung eines so offenbaren Mangels an gutem Willen und einer derartig zur Schau getragenen Läßigkeit der Pekinger Zentral-Regierung blieb nicht aus. Das endlich ergangene Edikt hatte keinen sichtbaren Erfolg. Vielmehr nahm die aufrührerische Bewegung immer größere Dimensionen an. Ende April wurden Anhänger der „Roten"-Faust-Sekte bei Tientsin beobachtet. Die Christenverfolgung nahm in bedenklicher Weise zu. Ende Mai zeigten sich in der Nähe von Peking aufrührerische Banden. Die Ausschreitungen derselben beschränkten sich nicht mehr auf die Chinesenchristen, sondern begannen einen allgemein fremdenfeindlichen Charakter anzunehmen. Die Aufrührer besetzten die beiden von Tientsin und Pautingfu nach Peking führenden Bahnen, so daß die Hauptstadt selbst bedroht erschien. Nunmehr beantragten, da die chinesische Regierung augenscheinlich unwillig oder unfähig zu energischem Einschreiten sei, die Vertreter der Mächte, die Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern stationiert hatten, bei ihren Regierungen die Entsendung von Marinedetachements in Stärke von je 50 Mann zum Schutz der Gesandtschaften und deren Schutzbefohlenen. Dem Antrag unseres Gesandten wurde von der Regierung sofort entsprochen, so daß das deutsche Detachement am 3. Juni in Peking eintraf. Die Detachements der übrigen Mächte, zusammen 450 Mann folgten.) Es darf hierbei hervorgehoben werden, daß, als im Jahre 1898 bei den damaligen Ausschreitungen gegen die Europäer ein deutsches Detachement von 30 Seesoldaten und einem Offizier nach Peking gelegt worden war, dieses in Verbindung mit den übrigen, etwa gleich stark bemessenen fremden Kontingenten dem gestellten Zweck vollkommen genügt hatte. . . . Die letzte Nachricht, die von unserm Gesandten hier eintraf, ist vom 14. Juni datiert und besagt, daß der fremdenfeindliche Prinz Tuan, der Vater des im Wege der Adoption zum Thronfolger erhobenen Prinzen Pu-chin, zum Mitglied des Tsungli-Yamens ernannt worden, und daß jetzt die Loslassung der regulären Truppen gegen die Fremden zu befürchten sei. Seitdem sind keine direkten Nachrichten von unserer Gesandtschaft in Peking eingetroffen. Eine Nachricht, an deren Richtigkeit leider kein Zweifel mehr bleibt, war die erschütternde Kunde von der Ermordung des Frhrn. v. Ketteler in den Straßen von Peking durch chinesische Soldaten. Die Gerücht von einer Niedermetzelung sämtlicher in der Hauptstadt befindlichen Europäer und der Zerstörung aller Gesandtschaften haben bis jetzt eine authentische Bestätigung nicht gefunden. Mit den augenblicklich in China gelandeten Streitkräften einen nochmaligen Vorstoß auf Peking zu versuchen, ist nach der einstimmigen Ansicht der Admirale z. B. aussichtslos, da zwischen der Hauptstadt und Tientsin die bestausgebildeten und bestbewaffneten chinesischen Truppen stehen. Mit weiteren militärischen Operationen muß bis zum Eintreffen der nötigen Verstärkungen gewartet werden. Die militärische Lage hat sich jetzt anscheinend dahin gestaltet, daß die Chinesen den Kaiserkanal durchstochen haben, um den Anmarsch auf Peking von Süden her durch Ueberschwemmung zu hindern, und daß Tientsin selbst von Norden und Osten her durch andringende feindliche Heeresmassen ernstlich bedroht ist." Graf Bülow zählt nunmehr die bereits bekannt gewordenen, zur Bekämpfung des Boxeraufstandes von den Mächten bisher getroffenen Maßnahmen auf und schließt: „Das Ziel, das wir verfolgen, ist die Wiederherstellung der Sicherheit von Person, Eigentum und Thätigkeit der Reichsangehörigen in China, Rettung der in Peking eingeschlossenen Fremden, Wiederherstellung und Sicherstellung geregelter Zustände unter einer geordneten chinesischen Regierung, Sühnung und Genugthuung für verübte Unthaten. Wir wünschen keine Aufteilung Chinas; wir erstreben keine Sondervorteile. Die kaiserliche Regierung ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Aufrechterhaltung des Einverständnisses unter den Mächten die Vorbedingung für die Wiederherstellung von Frieden und Ordnung in China ist, und wird ihrerseits in ihrer Politik diesem Gesichtspunkt auch ferner in erster Stelle Rechnung tragen. Die im Vorstehenden dargelegten Gesichtspunkte haben die volle Zustimmung des Bundesrats-Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten gefunden.

Gewaltige Kämpfe.

Bei Tientsin haben am 4. und 6. d. Mts. gewaltige Kämpfe stattgefunden, die erfreulicherweise mit einem Siege der verbündeten europäischen Truppen geendet haben. Im einzelnen ist über diese Kämpfe folgendes zu sagen: Am 4. Juli rückten chinesische Truppen in einer Stärke von 75 000 und mit mehr als 100 Geschützen auf Tientsin vor und gingen alsbald zum Angriff auf die Stadt über. 14 000 Mann europäischer Truppen standen nur zur Abwehr zur Verfügung. Der 4. Juli brachte keine Entscheidung, wohl aber schwere Verluste für die Verbündeten. Japaner und Russen verloren an Toten und Verwundeten außerordentlich viele, aber auch die Verluste der Deutschen waren erheblich, die Engländer verloren 30 Tote. Von einer russischen Infanterie-Kompagnie in Stärke von 120 Mann blieben nur 5 Mann am Leben. Trotzdem blieb der Kampf am 4. unentschieden, wurde aber am 6. von den Chinesen aufs neue begonnen, die jetzt mit vierzölligen Batterien aufgefahren waren. Nach achtstündigem heißen und blutigen Ringen gelang es den Verbündeten endlich, die anstürmenden Chinesen zurückzuwerfen. Daß die Kugeln der Verbündeten gesessen haben werden, darf mit Gewißheit angenommen werden. Die Chinesen haben also offenbar ganz ungeheure Verluste erlitten, so daß zu hoffen ist, sie haben vor der Hand keinen Appetit, ihre Angriffe auf Tientsin zu erneuern. Freilich zählen die Langzöpfe, die dort jeden Augenblick aus der Erde gestampft und gegen die Christen unter Waffen gestellt werden, können, nach Hunderttausenden, so daß ein Verlust von einigen Tausend mehr oder weniger nicht gerade viel besagen will. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird den Gelbgesichtern jedoch die Munition nun bald knapp werden, so daß sie hoffentlich die längste Zeit ihr mörderisches Handwerk getrieben haben werden.

Deutsche Rüstungen.

Bezüglich der deutschen Rüstungen ist folgendes zu sagen: Das Chinageschwader hat am Mittwoch Morgen Wilhelmshaven verlassen und die Fahrt unter lebhaften Begrüßungen des zahlreich erschienenen Publikums angetreten. Auf der Rhede hatte nur ein kurzer Aufenthalt zur Uebernahme von Munition und Kohlen stattgefunden. Die Wilhelmshavener Mannschaften erhielten Urlaub zur Abschiednahme von ihren Angehörigen. — Die Landstreitkräfte, welche Deutschland nach China entsenden wird, sind zahlreicher, als bisher angenommen wurde. Wie die „Allg. Marine-Korr." ausführt, handelt es sich nicht um eine sogen. gemischte Brigade in der sonst üblichen Zusammensetzung, sondern um ein Truppenkorps, das etwas über 10 000 Mann stark sein wird. Bei der Zu-

sammensetzung desselben ist unter sorgfältiger Berücksichtigung besonderer militärischen Bedürfnissen, wie sie die eigenartigen Verhältnisse in Ostasien erheischen, die Zuteilung der einzelnen Waffengattungen erfolgt. Die Hauptmasse wird natürlich aus Infanterie bestehen. Rechnet man die 3300 Mann Landtruppen hinzu, welche die drei Seebataillone zählen, so würden in absehbarer Zeit 15 000 Mann vortrefflich ausgerüsteter, zu kriegerischen Leistungen ersten Ranges befähigter deutscher Landtruppen aller Gattungen in Ostasien zur Stelle sein.

Weitere Rüstungen.

Die französische Regierung erklärte offiziell, auf keinen Fall mehr als 15 000 Mann nach China zu schicken. An amerikanischen Verstärkungen werden vorläufig 6000 Mann von den Philippinen nach China gehen.

Der neue deutsche Gesandte in Peking.

Der außerordentliche Gesandte in Luxemburg, Dr. Mumm von Schwarzenstein, geht in den nächsten Tagen als diplomatischer Vertrer des Deutschen Reichs zur Wahrnehmung unserer Interessen nach Peking. Da der Tod des Frhrn. v. Ketteler offiziell noch nicht bekannt ist, so kann die Ernennung zum Gesandten noch nicht erfolgen. Der neu ernannte Vertreter ist einer unserer befähigsten Diplomaten. Derselbe wird von dem ersten Dolmetscher der deutschen Gesandtschaft in Peking, Frhrn v. d. Goltz, der erst dieser Tage auf Urlaub in Berlin eingetroffen ist, begleitet werden. Mit der sofortigen Wiederbesetzung des Pekinger Botschafterpostens hat Deutschland den Beweis geliefert, daß es seine diplomatischen Beziehungen zu China aufrecht erhält, von einem Kriegszustande offiziell also keine Rede sein kann.

Missionare ermordet.

In Mukden, an der russischen Eisenbahn in der Mandschurei, sind der apostolische Vikar, zwei Pariser Missionare und zwei barmherzige Schwestern ermordet worden. Der Aufruhr in Mukden hat ein sehr ernstes Aussehen angenommen.

Noch immer keine Nachricht.

Authentische Nachrichten fehlen noch immer, so daß man über die thatsächliche Lage in Peking heute genau so im Ungewissen ist, wie man es gestern und schon seit einer ganzen Reihe von Tagen ist, darf man wirklich hoffen, daß sich die Lage in Peking und Umgegend etwas gebessert hat, so muß andererseits die Ausdehnung des Aufstandes nach Norden und Südosten äußerst bedenklich erscheinen.

Aus der Provinz Shangtung,

die nun bald den Namen „Deutsch-Shantung" offiziell tragen dürfte, liegen Meldungen über Kämpfe zwischen deutschen Truppen und Boxern vor, in denen zahlreiche Boxer getötet sein sollen. Ueber deutsche Verluste wird nichts angegeben, daß aber auch solche zu beklagen sein werden, steht leider außer Zweifel. Ebenso ist es auch vollständig ungewiß, ob die ihnen gewordene Züchtigung die Boxer abschrecken wird, weitere Angriffe auf die Deutschen zu unternehmen.

Schwerer Kampf.

Ganz schlimm sieht es in der Mandschurei, und der unmittelbaren Umgebung von Port Arthur aus. Die Stadt Hintschwang wurde von den Chinesen geplündert und in Brand gesteckt. 40 000 Mandschu-Soldaten griffen dicht an der Grenze des russischen Pachtgebietes bei Port Arthur ein kleines russisches Truppendetachement an; es entspann sich ein heftiger Kampf, über dessen Ausgang die russische Regierung noch keine Meldung erhalten, über den sie bei der ungleichen Stärkezahl der kämpfenden Truppen aber kaum im Zweifel sein kann.

Unverbürgte Nachrichten.

Bei Tientsin, das die Fremden glücklicherweise alle rechtzeitig verlassen konnten, dauern die Kämpfe noch immer fort, die den verbündeten Truppen schwere Opfer kosten und über die schließliche Notwendigkeit der Aufgabe der Stadt kaum noch einen Zweifel gestatten. Ob die chinesische Meldung, daß General Nieh, der bisher die Fremden bei Tientsin bekämpfte, nunmehr mit seinen Leuten nach Peking abgezogen sei, um dort dem fremdenfreundlichen Prinzen Tsching Beistand zu leisten, auf Wahrheit beruht, bleibt abzuwarten; ebenso ist es ungewiß, ob der zum so und so vielenmale tot gemeldete Kaiser einen Befehl an Lihungtschang gerichtet habe, sofort nach Peking zu kommen.

Es ist eben alles dunkel und ungewiß.

Hier in den Köpfen der politischen Drahtzieher Chinas beginnt es allmählich ein ganz klein wenig hell zu werden. Die Regierenden des Reiches der Mitte sahen ein, daß sie eine ganz bedenkliche Thorheit begangen haben, indm sie der Boxerbewegung nicht nur freien Lauf ließen, sondern dieselbe noch durch reguläre Truppen unterstützen. Den Niederschlag dieser Einsicht darf man in einem Telegramm der chinesischen Regierung an ihren Gesandten in Washington erblicken, in dem u. a. folgendes ausgeführt wird: Die Mächte bezw. deren Vertreter sind an den Unruhen selbst schuld. Das ohne zwingende Notwendigkeit unternommene Bombardement von Taku hat den Funken der fremdenfeindlichen Bewegung zu einem Brande entfacht, dessen Flammen zeitweilig über dem Haupte der legitimen Regierung selber zusammenschlugen. Die chinesische Regierung hat den fremden Mächten erlaubt, Truppen nach Peking zu führen und damit ihre wohlwollende Gesinnung bekundet. Die fremden Truppen hätten aber, anstatt sich auf den Schutz der Gesandtschaften zu beschränken, die Straßen durchstreift und die Bevölkerung provoziert. Das habe Volk und Militär in Aufregung versetzt. Als die ersten Christenmorde verübt wurden, habe die Regierung Schritte gethan, die Bewegung zu unterdrücken und den Gesandten angeraten, sich der Sicherheit halber nach Tientsin zu begeben. Während der Beratungen hierüber sei die Ermordung des deutschen Gesandten erfolgt. Der Gedanke, die Gesandten unter sicherem Geleit fortzuschaffen, sei wegen seiner Unausführbarkeit aufgegeben worden; dagegen seien die Polizeiorgane angewiesen, die Gesandtschaften zu schützen. China denke nicht an Krieg mit den Mächten und dem chinesischen Militär sei der Schutz der Gesandtschaften bis zum Aeußersten zur Pflicht gemacht worden. In dem vorstehenden Schreiben, das allen Regierungen zugestellt worden ist, wird also die Mohrenwäsche im großen betrieben, die Lihungtschang und seine Handlanger bereits im kleinen fleißig geübt hatten. Wert ist der ganzen Litanei nicht beizulegen; kann die chinesische Regierung ihren völkerrechtlichen Verpflichtungen nicht genügen, so muß sie eben von den Mächten unterstützt werden. Das einzige, was für uns aus dem langen Schreiben von Wichtigkeit ist, ist die Bestätigung der Ermordung des deutschen Gesandten durch die chinesische Regierung.

Warum keine Nachricht.

Ist die Regierung in Peking nun aber imstande so langatmige Telegramme zu versenden, so müßten doch auch die bis auf den Baron von Ketteler angeblich noch vorhandenen Gesandten in der Lage sein, eine direktes Lebenszeichen von sich zu geben. Da ein solches aber bisher nirgends, weder in Petersburg noch in London, weder in Rom noch Wien oder sonstwo eingetroffen ist, so bleibt eben nur die Möglichkeit der Annahme, daß sich die Vertreter sämtlicher Mächte entweder nicht in der erforderlichen Sicherheit, oder überhaupt nicht mehr am Leben befinden. Ein Drittes ist ausgeschlossen, so beharrlich die Chinesen auch mit ihrer systematischen Verbreitung von Beruhigungstelegrammen fortfahren. Bei der Kundgebung der chinesischen Regierung ist überdies zu berücksichtigen, daß sie vom 29. Juni datiert, also einem Tage, vor dem Termin, an dem sich das Pekinger Blutbad nach allen früheren Meldungen zugetragen hat.

Auszeichnung und Erklärungen.

Staatssekretär Graf Bülow erhielt eine hohen japanischen Orden. — Rußland läßt in einer offiziösen Note erklären, es könne weder in ein englisches noch in ein japanisches, sondern in ein chinesisches China willigen. Die Wiederherstellung normaler Zustände in China sei das Ziel des Vorgehens der Mächte. Ganz dasselbe hat auch Staatssekretär Graf Bülow der deutschen Reichsregierung erklärt, indem er in seinem Anschreiben an die Bundesregierungendie Aufteilung Chinas als nicht in dem Plane der deutschen Chinapolitik liegend bezeichnete. Bülows Rundschreiben an die Regierungen ist oben wiedergegeben.

Eine Beileidsdepesche Lihungtschangs.

* Münster i. W., 12. Juli. Der deutsche Konsul in Canton übermittelte der hiesigen Familie v. Kettelers eine Beileidsdepesche Lihungtschangs.

Lokales.

(Mitteilungen über wichtige lokale Vorkommnisse sind uns sehr erwünscht und werden auf Verlangen gern honoriert.)

** Wie wir hören, ist jetzt in Hörde diejenige Person festgenommen, welche in der vorigen Woche die Tochter des Fabrikarbeiters Philipp von hier mit nach dem Schwerterwalde schleifte, um dort das Kind für seine Zwecke zu benutzen.

** Der Fabrikarbeiter Schw. war mit mehreren Arbeitskollegen in eine Wirtschaft eingekehrt und hatte für diese Bier gegeben. Nach einer Weile wurde Schw. müde und schlief am Tisch ein. Diese Gelegenheit benutzte der Arbeiter Formella und stahl ihm das Portemonnaie mit 14 Mk. Inhalt aus der Tasche. Ferner hat er noch aus den verschiedensten Kostgängerzimmern Geld, Uhrketten und sonstige Gegenstände entwendet, weshalb Anzeige erstattet und der Thäter dem Amtsgericht vorgeführt wurde.

** Am Montag war der „Freischütz" das Ziel einiger 60 Herren, welche an der in Hörde stattgehabten Versammlung des Verbandes für Knabenhandarbeit teilgenommen hatten. In fröhlicher Unterhaltung blieben die Ausflügler dort einige Stunden beisammen.

s Auf der Reise nach China befindet sich auch ein Sohn unserer Stadt, Herr Eugen Schmidt, Sohn des Kaufmanns Herrn Hermann Schmidt hier. Derselbe ist vorgestern auf dem Panzerschiff „Wörth" abgereist.

t. Das dreijährige Kind des Kolenhändlers Becker fiel gestern nachmittag in den Mühlengraben. Schon der Gefahr des Ertrinkens nahe, sprang der Schüler Fritz Schmidt, Sohn des Weinreisenden Herrn Fritz Schmidt, in das Wasser und rettete das Kind aus dem nassen Elemente. Dem braven Jüngling gebührt ein öffentliches Lob.

** Wir scheinen nun endlich eine Witterung bekommen zu sollen, die auf den Namen „Sommerwetter" einigermaßen mit Recht Anspruch erheben kann. Wenigstens können wir heute von Anzeichen berichten, die auf ein gutes oder leidliches Wetter schließen lassen. Herr Falb hatte zwar für den gestrigen 12. Juli noch einen kritischen Tag erster Ordnung prophezeit, aber er hat anscheinend mit sich reden lassen und wird auch wohl in Zukunft mit den bis jetzt eingetroffenen Prophezeiungen zufrieden sein. Nach seinen Angaben und auch nach dem Siebenschläfer-Glauben sollte ja der Regen bis in den August hineindauern. Es ist sonst nicht passend, allzuviel von der Witterung zu reden, aber bei den sorgenvollen Gesichtern, die alle Mitglieder unseres Kriegervereins sowie des Fest-Wirts im Hinblick auf das kommende Kriegerjubelfest machen, ist die Wetterfrage auch für uns keine Bagatelle. Die Festkommissionen haben in emsiger Thätigkeit alles schön vorbereitet, der Festwirt hat beide Hände voll zu thun, das Arrangement für die Bewirtung zu treffen, und die auswärtigen Krieger, sowie die gesamte Einwohnerschaft freuen sich schon. Da sollte der Wettergott uns an den Festtagen Regen senden; das wäre doch gar zu schade! Auch noch für andere wäre eine Fortsetzung der Regenperiode von großem Nachteil, für unsere Landwirte. Die allgemeinen Haushaltungskosten haben sich seit einem Jahre ebenso stark erhöht, wie die Preise aller Rohmaterialien, niemandem kann also daran gelegen sein, daß zu so vielen Mißlichkeiten noch eine theilweise Mißernte hinzukommt. Mit dem Futter siehts schon oft genug wenig erfreulich aus, das Heu, das Wochenlang auf den Wiesen im Regen gelegen, hat von seinem Wert genug verloren; eine weitere Dauer der Nässe würde für die kleinen und großen Viehzüchter die größten Verlegenheiten bringen. Für de Korn-Ernte gebrauchen wir direkt und unbedingt gutes Wetter, die Kartoffeln haben genug und übergenug Feuchtigk it vor der Hand! Alles ruft: Kein Regen mehr! Die Bauhandwerker haben unter den häufigen Regengüssen viel zu leiden, die Inhaber von Sommer-Wirtschaften warten noch auf das Geschäft, welches kommen soll. Es war in der That Zeit, daß es anders, gründlich anders wurde.

54. Märkisches Lehrer-Gesangfest.

-b- Bochum, 12. Juli.

Bei heiterem Sonnenschein, der endlich nach wochenlanger Regenperiode eingetreten ist, wurde gestern und heute das 54. Märkische Lehrergesangfest in unserer Stadt gefeiert. Mit der Vertreter-Versammlung wurde die ganze Veranstaltung am Mittwoch eingeleitet. Der Vorsitzende, Herr Rektor Linneweber-Hagen begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen. Nach dem darauf erstatteten Geschäftsbericht balancierte die Einnahme und Ausgabe mit 1198,54 Mark und konnte der Natorp-Stiftung (Unterstützungskasse für Lehrer-Witwen und -Waisen) der Betrag von 420 Mark überwiesen werden. In den Vorstand wurden wiedergewählt: Rektor Linneweber-Hagen zum 1. Vorsitzenden, Rektor Berensmann-Schwerte zum 1. Schriftführer, Hauptlehrer Ungerath-Hagen zum Kassierer. Nach Schluß der Vertreter-Versammlung fand die General-Versammlung der Natorp-Stiftung statt, aus welcher wir hervorheben, daß zum 2. Vorsitzenden Rektor Erlenbauer-Schüren und zum Schriftführer Lehrer Saamann-Lindenhorst wiedergewählt wurden. Aus dem vom Kassierer Lehrer Lohmann-Unna erstatteten Geschäftsbericht heben wir hervor, daß die Stiftung zur Zeit etwa 800 Mitglieder hat. Das zinsbar angelegte Vermögen beträgt 15 204,97 Mark und konnten 53 Unterstützungsbedürftigen Zuwendungen gemacht werden. Nach Schluß der General-Versammlung begann die Hauptprobe in der Christuskirche um 5 Uhr, abends fand die Festversammlung statt. — Der zweite Festtag brachte vormittags 11 Uhr die geistliche Musik-Aufführung in der Christuskirche unter Direktion des Königlichen Musikdirektor A. Knabe aus Soest. Dem Programm lag die Erklärung des 1. Glaubensartikels zu Grunde. Der Chorgesang mit Orchesterbegleitung, die Violinsolos des Virtuosen Holle aus Bielefeld, das Orgelspiel des Rektors Große-Weischede Bochum waren Leistungen von hervorragender Bedeutung und boten einen herrlichen Genuß. Das sich um 1½ Uhr im evangelischen Vereinshause anschließende Festessen hatte ca. 250 Teilnehmer. — Im nächsten Jahre soll das Märkische Lehrer-Gesangfest in Hörde stattfinden.

Aus Westfalen, Rheinland
und Nachbarprovinzen.

* Menden, 11. Juli. Das altbekannte Hotel C. Bellersen verm. Beiderlinden hierselbst ist durch Kauf an eine Bochumer Brauerei übergegangen und beträgt der Kaufpreis 95 000 M. Wie es heißt, beabsichtigt die Käuferin ein der Jetztzeit entsprechendes komfortables Hotel zu bauen.

* Recklinghausen, 12. Juli. Einen gräßlichen Tod fand gestern nachmittag der Lehrer Bohnenberg, welcher von einem Spaziergang zurückkehrte. Am Bahnhof Simsen war die Wegeschranke gesperrt. Als sein kleines Hündchen hindurch und auf das Gleise lief, sprang er ebenfalls über die Barriere, wurde aber im selben Augenblick von einem herankommenden Schnellzuge erfaßt, der ihm den Kopf vom Rumpfe trennte.

* Detmold, 11. Juli. Die Gräfin Adelheid zur Lippe, Mutter des Grafregenten und der Gräfin Castell-Castell, die hier zum Besuch weilt, ist im 82. Lebensjahre infolge eines Schlaganfalles soeben gestorben.

Vermischtes.

* Das Schwurgericht zu Stolp in Pommern verurteilte am Mittwoch von den 23 wegen der Ruhestörungen im Mai angeklagten Personen 22 zu vier Monaten Gefängnis bis zu drei Jahren Zuchthaus. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Die Ausschreitungen richteten sich gegen die Juden und waren durch die Ermordung des Gymnasiasten Winter in Konitz veranlaßt worden.

* Die in Paris eingetroffene Buren-Abordnung wird dort sehr gefeiert. Mit dem Empfang beim französischen Minister des Aeußeren Delcassé soll die Abordnung recht zufrieden sein. Der Führer Fischer erklärte als Hauptzweck der Europareise, für die Angelegenheit der Burenstaaten ein Schiedsgericht anzurufen, das die beiden Republiken sehnsüchtig erhofften, das aber England fürchte.

§ Das nennt man Justiz! Bei einer Beratung des Gerichts zu Sens in Frankreich kam es zwischen Vorsitzenden, Richtern und Staatsanwalt zu einer wüsten Schlägerei. Der Präsident reiste mit verbundenem Gesicht nach Paris, um den Justizminister Bericht zu erstatten.

§ Gegen den „Attentäter" Sipido ist auf diplomatisches Ersuchen Englands von belgischer Seite ein Steckbrief erlassen worden.

Oeffentlicher Sprechsaal.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik lehnt die Redaktion dem Publikum gegenüber jede Verantwortung ab.)

Hohensyburgbahn.

Die Angelegenheit der Hohensyburgbahn scheint z. Z. wieder auf dem Nullpunkt angekommen zu sein. Nachdem bisher angenommen wurde, daß die zu überwindenden Schwierigkeiten nur an dem Wiederstand bzw. der hohen Forderungen des Freifräuleins von der Leithen gelegen habe, hören wir nunmehr zu unserem großen Erstaunen, daß die Gemeinde Syburg diejenige ist, welche die Schuld an dem Nicht-Fortschreiten des Projektes trägt, da mit vorgenannter Dame längst ein endgültiges Abkommen getroffen sein soll.

Während das bisherige Projekt vom Wirt Dickehage aus über die Wirtschaft Wulf zur Burg führt, tritt die Gemeinde Syburg nach bereits gegebener zustimmender Erklärung zu ersterem Projekt nun auf einmal mit dem Antrage hervor, die Bahn von Dickehage aus nicht mehr zu diesem Endpunkt, sondern um das Dorf herum in dieses selbst ungefähr bei der Wirtschaft Schmiemann münden zu lassen.

Abgesehen davon also, daß die Gemeindevertretung und der mitvertretende Amtmann bei den landespolizeilichen Prüfungsterminen und allen sonstigen Verhandlungen auch nicht das Geringste gegen das bestehende Projekt einzuwenden hatte, sondern dasselbe sogar zu fördern schien, indem auch diese den Antrag bei der Regierung mit stellte, daß der Grund und Boden des Freifräuleins v. d. Leithen im Expropriationsverfahren erstanden werden sollte, tritt die Gemeinde bezw. der Herr Amtmann des Amtes Westhofen als deren Bevollmächtigter nunmehr, nachdem leider Herr Landrat Spring, der eifrige und wahre Förderer und eigentlicher Veranlasser des Baues unserer Kreisbahnen, den Kreis verlassen hat und nachdem alle Vorarbeiten bereits erledigt sind, so daß der Bahnbau in kürzester Zeit in Angriff genommen werden konnte, mit der Forderung an die Straßenbahnverwaltung heran, das alte Projekt vollständig fallen zu lassen, andernfalls die Gemeinde auf keinen Fall die Genehmigung zur Ueberschreitung des Gemeindeweges gebe.

Wir wissen nicht, wer es nach dem Abgang des Herrn Landrat Spring verstanden hat, die Gemeinde nachträglich auf einen derartigen Standpunkt zu bringen, glauben aber nicht fehl zu gehen, wenn wir hierunter einen Mann suchen, der Sonderinteressen verfolgt und großen Einfluß bei der Gemeinde zu haben scheint, daß er das alte Projekt zum Scheitern bringen will. Ob vielleicht noch etwas anderes seitens dieses Herrn geplant ist, wenn die Straßenbahn-Verwaltung — was wir ihr ja unter diesen und den schon vorausgegangenen Umständen nicht verargen könnten — überhaupt auf die Ausführung des Projektes Westhofen-Hohensyburg verzichten sollte, entzieht sich unserer Kenntnis. Nach Lage der Sache scheint dies jedoch nicht von der Hand zu weisen zu sein.

Es empfiehlt sich vielleicht mal, eine Rundfrage anzustellen, welcher Endpunkt den vielen Besuchern der Hohensyburg der angenehmste wäre, das Dorf Syburg oder die Burg selbst? Aller Voraussicht nach würden derart anzustellende Versuche zu Gunsten letzterer ausfallen.

Gleichzeitig möchten wir auch sehr bezweifeln, daß sich bei dem neuen Projekt in Anbetracht der vielen Krümmungen, schlechten Wegeverhältnisse 2c. die Bahn wie projektiert als Drahtseilbahn überhaupt anlegen läßt, da jedoch die Gemeinde Syburg sich jedenfalls für sachverständiger hält und dieselbe so fest auf Ausführung des letzteren besteht, müßte es doch wohl gehen.

Hoffen wir, daß sich inzwischen die Gemeinde-Vertretung eines besseren besinnt und sich nicht durch andere, anscheinend eigene Interessen im Auge habende Personen verleiten läßt, das ursprünglich nach langen voraufgegangenen Verhandlungen und kostspieligen Vorbereitungen aufgestellte Projekt umzustoßen, damit wir endlich in den Besitz der langersehnten Straßenbahn Westhofen-Hohensyburg kommen.

Wir glauben kanm, daß sich die Straßenbahn-Gesellschaft auf die jetzige unmotivierte Forderung der Gemeinde einlassen wird, vielmehr sich auf die in dieser Beziehung guten Ausführungen der gesetzlichen Bestimmungen stützt. V.

Wetterbericht.

15. Juli: Wolkig, lebhafter Wind, ziemlich kühl, Regenfälle. 16. Juli: Wolkig, steigende Temperatur, meist trocken, windig.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte.

Billiges Angebot in fertigen guten **Betten,**
Bettbezügen 2c. sowie in sämtlichen **Manufakturwaren** zu den bekannten billigsten Preisen.

Vollständiges $1^1/_2$ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 9.00.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 12.00.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 15.50.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ Halbdaunen „ „ 17.50.
Großes 2 „ Pfühl „ $3^1/_2$ „ „ Federn „ „ 4.00.
„ Kissen mit $2^1/_2$ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 2.50, 3.00 und 4.00.
Fertige 2 schläfige Bettbezüge in Kattun und Siamosen, bekannte waschechte Ware, Mk. 2.50.
Jeder bei mir gekaufte Ueberzug wird umsonst genäht, desgl. Betten.

Fertige 2 schläfige Strohsäcke Mk. 1.50 und Mk. 1.60. — Betttücher von 45 Pfg. an; große 2 Meter lange Betttücher in weiß und bunt Mk. 1.20 und 1.60. — Große bunte Bettdecken, schwere, 1.50, 2 Mark und höher.
Fertige Handtücher, 1 Mtr. lang, 18 und 23 Pfg. das Stück. — Steppdecken, 1 und 2 schläfig, von 3,75 Mark an.
Bessere Betten in jedem Preise, **starken federdichten Barchent** auch an den billigen Betten; leiste langjährige Garantie für die Dauerhaftigkeit jedes Bettes.
Auf Wunsch werden die Betten im Beisein der Käufer gefüllt.

Schwerte, Hüsingstrasse. **Wilhelm Sasse.**

Krieger-Verein
Schwerte.

An den Festtagen tritt der Verein im Vereinslokale an:

1. Am **Samstag, den 14. Juli,** abends $8^1/_2$ Uhr, zum **Zapfenstreich.**
2. Am **Sonntag, den 15. Juli,** nachmittags $1^1/_2$ Uhr, zum **Abholen** der **Fahne,** zur **Parade** und zum **Festzug.**
3. Am **Montag, den 16. Juli,** nachmittags $2^1/_2$ Uhr, zum **Festzug.**

Die Veteranen treten auf dem rechten Flügel an.
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein
Schwerte.

Wir bitten die **Bürgerschaft** von **Schwerte,** zu den bevorstehenden großen **Festtagen** die

Häuser ausschmücken u. beflaggen

zu wollen.

Etwaige Wünsche zur **Besorgung der Ausschmückung** der Häuser wolle man an die unterzeichnete Kommission (z. H. des Kameraden H. Tillmann) richten.

Das **Abbrennen von Feuerwerk, bengal. Licht** 2c. zum **Zapfenstreich** am **Samstag Abend** ist sehr erwünscht und würde das Fest prächtig einleiten helfen.

Die Ausschmückungs-Kommission.

Standesamt Westhofen.

Anmeldungen pro Monat Juni 1900.

Geburten: 1 Sohn: Fabrikarb. Ernst Weinert in Wandhofen. Bergm. Wilh. Fuhr in Lamberg. Fabrikarbeiter Heinrich Fromme. Bergm. Carl Zier in Holzen. Steinbauer Aug. Degener in Syburg. Fabrikarb. Wilh. Kötter. Händler Heinrich Degener in Buchholz. Bergmann Friedr. Waltenberg in Syburg. Fabrikarbeiter Wilhelm Mührmann in Wandhofen. Landwirt Heinrich Spaemann in Geisecke. Bergmann Stanislaus Ratayczak in Eichholz. Bergmann Friedrich Kohlhage in Lamberg. Fabrikarb. Carl Spieth in Holzen. Bergmann Gustav Schürmann zu Höchsten.

1 Tochter: Fabrikarb. Wilhelm Meininghaus in Garenfeld. Fabrikarb. Carl Kroll. Fabrikarb. August Blum in Wandhofen. Fabrikarb. Friedr. Buse. Bergmann Carl Brauckmann in Lamberg. Fabrikarb. Friedr. Schedel in Holzen. Maschinist Friedr. Krüger in Holzen. Bergm. Jul. Mark in Syburg. Fabrikarb. Hermann Berger in Wandhofen.

Eheschließungen: Schneiderm. Wilhelm Rabenschlag in Schwerte mit Luise Mattles in Schulberg. Fuhrknecht Hermann Naßowitsch mit Johanna Groth bei Holzen.

Sterbefälle: Martha Spratte gent. Neveling in Wanne 9 M. Emma Kornfeld 3 M. Anna Müller in Sommerberg 2 M. Landwirt Carl Grube in Overberge 75 J. Emma Schwerte in Lamberg 5 M. Fabrikarb. Carl Trant in Hohenlimburg 35 J. Ehefrau Sophie Kohring geb. Fund in Wanne 73 J. Ww. Lisettee Neveling geb. Columbet in Buchholz 78 J. Erna Grieb 2 M.

Bleyle's Knaben-Anzüge.
Jeder Anzug hat Schutzmarke.
Verkaufsstelle:
J. Hecht Nachf., Schwerte.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Werkstättenvorstehers **Rudolf Meuse** zu **Cassel** soll das zu **Holzen** Band I Artikel 46 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen

1. des Werkstättenvorstehers **Rudolf Meuse** zu **Cassel,**
2. des Lokomotivführers a. D. **Julius Schorsch** zu **Schwerte,**
3. des Schreinermeisters **August Müller** zu **Schwerte**

je zu $^1/_3$ Anteil eingetragene Grundstück Flur 3 Nr. 113, groß 67 Ar 66 □-Mtr., 7,15 Thaler Reinertrag zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft

am 28. Septbr. 1900, vormittags $9^1/_2$ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 — versteigert werden.

Schwerte, den 7. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts **Franz Wenner** zu **Wandhofen** ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Termin auf den

9. August 1900, vormittags 10 Uhr,

bestimmt. Das Schlußverzeichnis und die Schlußrechnung nebst den Belägen sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Schwerte, 9. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Ausführung verschiedener **Reparaturen** an den Schulgebäuden zu **Hennen, Drüpplingsen, Rheinen und Villigst** soll am

Donnerstag, den 19. Juli ds. Js.,
nachmittags 5 Uhr,

im Lokale des Wirts **Wilhelm Albrecht** zu **Hennen** öffentlich mindestfordernd vergeben werden.

Die Arbeiten und Lieferungen sind veranschlagt insgesamt zu 493,32 Mk. und bestehen in **Klempner-, Schreiner-, Maurer- und Dachdeckerarbeiten.**

Unternehmungslustige lade ich hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Kostenanschläge und Bedingungen auf hiesigem Amtsbureau eingesehen werden können.

Rheinen, den 9. Juli 1900.

Der Ehren-Amtmann:
Hiddemann gt. Schulte-Rheinen.

Gras-Verkauf.

Der wegen Hochwasser ausgefallene Gras-Verkauf findet nunmehr bestimmt am

Mittwoch, den 18. d. Mts.,

statt und zwar:

Vormittags 9 Uhr auf den Villigster Weiden zwischen der Ruhrbrücke und Ergste.

Vormittags 11 Uhr auf den Weiden oberhalb der Ruhrbrücke bis Haus Villigst.

Nachmittags 3 Uhr auf der Schaafhude und den angrenzenden Weiden bei Villigst.

Nachmittags 5 Uhr auf der Pumpstation Schwerte.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Dortmund, den 12. Juli 1900.

Die Verwaltung des städt. Wasserwerks.

Zum Anschluß an die am 8. und 9. August d. Js. von Köln abgehenden Ferien-Sonderzüge nach Basel, München, Konstanz, Schaffhausen pp. wird an diesen beiden Tagen je ein Sonderzug von Dortmund über Essen-Duisburg nach Köln zur Ablassung kommen. Diese beiden Sonderzüge führen direkte Kurswagen nach Basel, München u. s. w., die in Köln mit den Ferien-Sonderzügen vereinigt werden, so daß ein Umsteigen in Köln nicht mehr erforderlich wird. Der Sonderzug am 8. August wird von Dortmund nach Basel durchgeführt. Von den hierunter angegebenen Haltestationen werden direkte 45tägige Sonderzug-Rückfahrkarten II. und III. Kl. zu ermäßigten Preisen verabfolgt, auch wird das Reisegepäck direkt nach der Bestimmungsstation abgefertigt.

Abfahrt der Sonderzüge von Dortmund 5^{35} Nm., von Langendreer Süd 5^{50} Nm., von Bochum Süd 6^{01} Ab., von Essen H.-B. 6^{20} Ab., von Mülheim Ruhr 6^{36} Ab., von Duisburg 6^{52} Ab., von Düsseldorf H.-B. 7^{22} Ab., von Mülheim Rhein 7^{58} Ab., an Köln 8^{06} Ab.

In diesen Sonderzügen werden nur Reisende mit Sonderzug-Rückfahrkarten befördert.

Die zum Anschluß an diese Sonderzüge gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten erhalten beim Lösen von Sonderzug-Rückfahrkarten eine verlängerte Gültigkeitsdauer von 45 Tagen.

Nähere Auskunft erteilen die Stationen.

Essen und Elberfeld, den 8. Juli 1900.

Königliche Eisenbahndirektion.

Zug-Jalousien Roll-Laden
Rollschutzwände in bewährtesten Konstruktionen liefern billigst mit langjähr. Garantie.
Ia. Referenz. Telepb. Nr. 619.
Düsseldorfer Jalousiefabrik
H. Müller Söhne.

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend ergebenst mitzuteilen, daß ich in meinem elterlichen Hause **Osten- u. Hellpothstr.-Ecke Nr. 28** ein

Klempnerei- u. Installations-Geschäft

gegründet habe. Da ich seit längeren Jahren in den hervorragendsten Geschäften der größten Städte thätig war, so bin ich in der Lage, jede in meinem Fach vorkommende Arbeit fachgemäß und prompt ausführen zu können. Bitte deshalb um geneigten Zuspruch.

Schwerte, im Juli 1900.

Hochachtungsvoll
Carl Krönung, Klempner u. Installateur.

Evangelisationsversammlung
Sonntag, den 15. Juli 1900

im Saale des Herrn **Quadbeck.**

Beginn nachmittags 4 Uhr.

Festredner: Herr Pastor **Krüsmann** aus **Neukirchen.**

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Eisenbahn-Verkehrs-Zeitung verbunden mit **Hagener Wohnungs-Anzeiger** (Nr. 3220a) Postzeitungsliste
Anzeigenblatt, empfehlenswert besonders für Vermieter, Mieter, Verkäufer und Ankäufer. Verlag und Expedition, Hagen i. W., Körnerstr. 89.

Lotterieverein, korrespondierender, sucht Mitglieder, 35 Preuß. Lose, kleine Beiträge, größte Gewinnchancen. Meldungen: **„Merkur“,** Berlin NO. 55, Belforterstraße 13.

Das beste Rad der Welt
„TRIUMPH“
von M. 175,— aufwärts, netto Casse.
Wo nicht vertreten, liefern direct.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.-G., Nürnberg.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde.
Sonntag, den 15. Juli 1900.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst Pastor Heinenberg.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Funke aus Breckerfeld. (Probepredigt.)
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Heinenberg.
Amtswoche: Pastor Heinenberg.

Reformierte Kirche.
Sonntag, den 15. Juli 1900.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst Pastor Terberger.

Westhofen.
Sonntag, den 15. Juli 1900.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Falkenberg.

Stadtmission in Schwerte.
Sonntag, den 15. Juli 1900, fällt die Bibelstunde aus wegen einer Evangelisationsversammlung im Saale des Herrn Quadbeck. Beginn nachmittags 4 Uhr. Festredner Herr Pastor Krüsmann aus Neukirchen.

Garde- und Landwehrverein
Schwerte.

Zur **Jubelfeier** des hiesigen **Kriegervereins** am **Sonntag, den 15. Juli cr.,** tritt der Verein nachmittags punkt 2 Uhr im Vereinslokal an. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Marinevereinigung
Schwerte u. Umgegend.

Wegen der **Jubelfeier** am kommenden Sonntag ist die nächste Zusammenkunft am **Sonntag, den 22. d. Mts.**

Der Vorstand.



Condensierte Milch

aus direkter Sendung von der Fabrik, daher stets frisch bei

Ernst Klein,
Hüsingstraße 15.

Einige zuverlässige

Fuhrleute

gesucht.

Nickelwalzwerk.

Mehrere

Zuschläger

auf sofort gesucht.

Julius Duhme,
Hagenerstraße.

Suche für **August** ein ordentliches, properes

Dienstmädchen.

Frau H. Kühnholz.

Ein junges

Nachmittags-mädchen

gesucht.
Hüsingstraße 21.

Ein Lehrmädchen

für **Kostüme** gesucht.

Frau Sellnow,
Wilhelmstraße 8.

Fliegenpapier

empfiehlt **Carl Braus.**



Krieger-Verein
SCHWERTE.

Fest-Ordnung
für das
25jähr. Stiftungs-Fest
am
15. und 16. Juli 1900.

Samstag, den 14. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Zapfenstreich.

Sonntag, den 15. Juli,
morgens 6 Uhr:
Weckruf.
11 Uhr:
Parole mit Früh-Konzert
auf dem Marktplatze.
Von 11 bis 2 Uhr:
Empfang der fremden Vereine.
3 Uhr:
Parade am Brückenthor.
Ueberreichung des durch Se. Majestät den Kaiser verliehenen Fahnenbandes.
Hierauf:
Festzug durch die Stadt
und zurück zum Festlokal (Bürgerschützenhof).
Daselbst:
Konzert
und Volksbelustigungen.
Abends 8 Uhr:
Fest-Ball.
Während der Polonaise:
Brillant-Feuerwerk,
ausgeführt
vom Pyrotechniker Herrn Gillen aus Münster.

Montag, den 16. Juli,
von 10 Uhr ab:
Früh-Konzert
im Schützenhofe.
Nachmittags 3 Uhr:
Abmarsch vom Vereinslokale zum Festplatz.
Daselbst:
Konzert,
Volksbelustigungen,
Preisschießen usw.
Abends 8 Uhr:
Fest-Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 144.

Einlaßkarten für Mitglieder des Schwerter Kriegervereins für beide Festtage 1 Mk.
Diese Karten sind beim Rendanten Herrn Lehrer Rath in Empfang zu nehmen.

Einlaßkarten für Nichtmitglieder: Zum Konzert täglich 50 Pfg., zum Ball 1 Mk., zum Konzert und Ball 1.25 Mk. Für beide Festtage an der Kasse 2 Mk. und im Vorverkauf 1.75 Mk. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Kameraden L. Hagemann, Heinr. Duisberg, Daniel Gummich, Wilh. Knobel und Hermann Lohmann.

Karten nur zum Festplatze für erwachsene männliche Personen 30 Pfg. Kinder unter 16 Jahren haben zum Festplatz freien Zutritt.

Mitglieder der eingeladenen Vereine haben zu dem Feste freien Einlaß.

Schwerte, im Juli 1900.

Der Vorstand.

Bengalische Flammen

in verschiedenen Farben und Größen,

Magnesium-Fackeln

empfiehlt

Ernst Klein,
Hüsingstraße 15.

Appetit-

anregend und fördernd wirkt **„Soson“**, das **beste** aller existierenden Nähr- und Kräftigungsmittel.

Preis:

50 gr	100 gr	250 gr	500 gr
40 ₰	**70 ₰**	**M 1.60**	**M 3.—**

Alleinige Fabrikanten:
Toril Cie., Altona.
Zu haben in Apotheken und Drogengeschäften.

Schweyer's Kitt
mehrfach preisgekrönt, kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämtl. zerbr. Gegenstände. Gläser à 30 u. 50 Pf. in Schwerte bei **Fritz Neuwerth, Brückstr. 4.**

Wer schnell u. **billigst Stellung** will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.**

MAGGI

Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao** empfiehlt bestens
Wwe. Otto Kleinhans.

Zur Helle, Schwerte

Sauerbraten, Roastbeef.
Schmorbraten, Sülze, Caviar.
Allgäuer Delikatess-Käse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Jedermann verlange grat. u. franko Prospekte über prakt. neue Gegenstände für Haus u. Gewerbe. **Roeseler** Fabr. Lindenstr. 3, Berlin SW.

In besserem Hause eine schöne

Wohnung

von 3—4 Zimmern per **1. August** an ruhige Familie zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

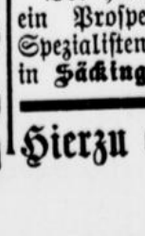
Eine Wohnung

von **3 Zimmern** pr. sofort od. später zu vermieten.
Näheres **Sedanstr. 11.**

Für Wirte!

Wegen eingetretenen Trauerfalls ein neues **Polyphon** mit Glockenschlag sofort zu verkaufen.
Gasthof „zur Helle“, Schwerte.

Ein guter



Ponny

steht zu verkaufen bei
H. Voerbeck, Holzen.

Guter Sitzwagen

billig zu verkaufen.
Beckestraße 33.

Billig! Billig! Billig!
Schweinekleinfleisch
gepökelt in 50 Pfd.-Gebinden jetzt 100 Pfund 15 Mk.
Julius Werner, Neumünster i. H.

Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Braus.**

Hinweis.
Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten **Theod. Konetzky** in **Säckingen** (Baden), bei.

Hierzu eine Beilage.

Erstes Blatt.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechts-

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr 85 Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Beilage zu Nr. 109 der Schwerter Zeitung.

(Amtliches Kreisblatt).

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte. | Schwerte, den 13. Juli 1900. | Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Aus Westfalen, Rheinland und Nachbarprovinzen.

* Berghofen, 11. Juli. Das Schöffengericht in Hörde hatte den Bergmann Heinrich Wagener von hier, der den Polizeibeamten Lange, als dieser in der Wohnung des ersteren einen amtlichen Auftrag ausführen wollte, schwer beleidigt hatte, zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurteilt. Gegen das Urteil hatte er Berufung eingelegt, die jedoch verworfen wurde.

* Berghofen, 11. Juli. Zur Teilnahme an der 25jährigen Jubiläumsfeier des Kriegervereins in Schwerte am Sonntag den 15. Juli versammeln sich die Mitglieder mittags von 12—½1 Uhr im Vereinslokale (Heimsoth), von wo punkt ¼ vor 1 Uhr der Abmarsch beginnt. Auf dem Marsche soll manch lustig Lied erklingen und ist daher die Mitnahme der Liederbücher sehr erwünscht. Etwaige Nachzügler wollen sich am Festorte im Lokale „Reichskrone" anschließen.

* Wellinghofen, 11. Juli. In der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli cr. wurden im Amte Wellinghofen von den 15 amtierenden Fleischbeschauern 902 Schweine auf Trichinen und Finnen untersucht. Sämtliche Schweine wurden trichinen- und finnenfrei befunden.

* Dortmund, 11. Juli. Zur Umwandlung der hiesigen städtischen Realschule in eine Oberrealschule hat der Minister die Genehmigung erteilt.

* Grüne, 12. Juli. Das Oberverwaltungsgericht erledigte einen Rechtsstreit, welchen die Firma Tillmann hierselbst gegen den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen in Münster erhoben hatte. Der Regierungspräsident in Arnsberg erließ am 26. August 1898 an die Firma Tillmann eine Verfügung, in welcher u. a. ausgeführt wurde, die Firma habe auf ihrem Grundstücke Ufermauern, welche den Abfluß des Hochwassers hemmen, ohne die nach § 1 des Gesetzes vom 28. Januar 1848 erforderliche Genehmigung errichtet. Es sei die nachträgliche deichpolizeiliche Genehmigung für die Anlagen unter Beifügung einer von einem vereidigten Landmesser beglaubigten Situationszeichnung zu beantragen. Wegen Beschaffung der Unterlagen möge sich die Firma mit der Ww. Theile in Verbindung setzen. Ferner teilte der Regierungspräsident dem Amt Hohenlimburg mit, der Widerstand werde ein scharfes Vorgehen erforderlich machen. Am 16. September 1898 setzte das Amt gegen die widerstrebende Firma 100 Mark Strafe fest. Die Beschwerde der Firma gegen die fraglichen Verfügungen wurde vom Oberpräsidenten als unbegründet abgewiesen, da der Regierungspräsident berechtigt sei, die Beseitigung des vorschriftswidrigen Zustandes herbeizuführen. In der Klage gegen den Oberpräsidenten wurde ausgeführt, daß der Rechtsvorgänger der Klägerin die fragliche Anlage errichtet habe und das zu ihrer Errichtung die deichpolizeiliche Genehmigung erteilt worden sei. Von einer Aufforderung zur Konzessionsnachsuchung unter Androhung einer Geldstrafe kann keine Rede sein. Das Oberverwaltungsgericht erachtete auch die Klage für begründet und machte geltend, nicht nur der Urheber des auf einem Grundstücke bestehenden polizeiwidrigen Zustandes, sondern auch der Eigentümer dieses Grundstücks ist zur Beseitigung eines solchen Zustandes verpflichtet. Der Regierungspräsident war zuständig, gegen jede im Widerspruch zu den Vorschriften des § 1 des Deichgesetzes auf dem Grundstücke errichtete Anlage einzuschreiten. Doch konnte der Klägerin nur die Beseitigung des polizeiwidrigen Zustandes, nicht aber bei Vermeidung einer polizeilichen Zwangsstrafe die Einreichung eines Antrages auf Genehmigung dieses Zustandes aufgegeben werden. Zur Stellung eines Konzessionsgesuches kann niemand von der Polizei gezwungen werden.

* Oberhausen, 10. Juli. Der Bergmann Bongardt von Klosterhardt, welcher als mutmaßlicher Mörder der Ehefrau Bastian in Osterfeld verhaftet wurde, hat nun seine Blutthat eingestanden und zwar bei einem an der Mordstelle abgehaltenen Lokaltermin. So hat denn Bongardt seine leibliche Schwester ermordet und wie sich herausstellte, in Gegenwart seiner drei Kinder im Alter von 14, 7 und 4 Jahren, welch letztere nun die That erzählten, obwohl sie zuerst von nichts wissen wollten.

* Hamm, 11. Juli. Staatsminister Dr. Falk ist am Dienstag zu Grabe getragen worden. Die Beteiligung an der Leichenfeier war eine sehr starke. Aus Deutschland waren Kränze von Privaten, Behörden, Universitäten und Volksschulen eingegangen.

* Elberfeld, 11. Juli. Die vor kurzem verstorbene Frau Kommerzienrat Julius Adolf Schmits hat laut letztwilliger Verfügung der hiesigen reformierten Gemeinde die Summe von 52 500 M. vermacht. Die Zinsen dieses Kapitals sollen zu Diakoniezwecken verwandt werden.

* Siegen, 11. Juli. Die Zwangsinnung der Klempner und Kupferschmiede für den Kreis Siegen wird sich demnächst auflösen, da in einer gestern abgehaltenen Vorstandssitzung ein dahingehender Beschluß gefaßt wurde, der zweifellos die Genehmigung der demnächst einzuberufenen Innungs-Versammlung erhalten wird.

* Düsseldorf, 11. Juli. Die Strafkammer verhandelte gegen den Polizeisergeanten Gustav Adolf Wolter von Gerresheim wegen Ueberschreitung der Dienstgewalt. Im Oktober v. J. befand sich eine Gesellschaft junger Leute aus Düsseldorf in Gerresheim. Auf dem Wege zum Bahnhof spielte der Drahtflechter Paul Dastig die Mundharmonika. Wolter erklärte die Musik für groben Unfug und verhaftete den Musikanten. Dieser gab auf Befragen seinen Namen richtig an, der Polizeibeamte verlangte aber eine Legitimation, welche er merkwürdigerweise in der Uhr des Verhafteten erblickte. Er verlangte nämlich eine Uhr mit dem eingravierten Namen des Besitzers zu sehen und da der Verhaftete eine solche nicht aufzuweisen vermochte, begnügte der Angeklagte sich mit der namenlosen Uhr, die er dem Drahtflechter entriß. Dastig wurde s. Z. vom Schöffengericht auf die Aussage des Polizeisergeanten hin, wegen groben Unfugs zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt, er beantragte darauf die Bestrafung des Polizei-Sergeanten, die denn auch heute erfolgte. Die Strafkammer verurteilte Wolters zu 75 Mk. Geldstrafe und erteilte ihm eine eindringliche Belehrung, wie er sich dem Publikum gegenüber zu verhalten hätte.

* Köln, 10. Juli. Die hiesige Handelskammer faßte einstimmig den Beschluß, für ein, in Verbindung mit der Handelshochschule zu Köln zu errichtendes, öffentliches Handels-Museum (Sammlung von Warenproben u. s. w.) einen jährlichen Beitrag von 10 000 Mk., zunächst für fünf Jahre, von 1901 bis 1906, zu bewilligen.

* Köln, 7. Juli. Bis zum späten Abend dauerte gestern die Verhandlung am hiesigen Schwurgericht gegen den Kesselschmied Klein, den Graveur Wilhelm Erfling, dessen Bruder, den Kutscher Josef Erfling und die Ehefrau Klein. Den drei Angeklagten wurde zur Last gelegt, falsche 1-, 2-, und 5-Markstücke fabriziert, Frau Klein, Falsifikate in Verkehr gebracht zu haben. Klein wurde zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, Wilhelm Erfling zu 4 Monaten und Josef Erfling zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, Frau Klein wurde freigesprochen.

* Köln, 11. Juli. Wegen Betruges hatte sich vor dem Schöffengericht der Freiherr von Papen in zwei Fällen zu verantworten. Er hatte einem Bäckermeister und einer Witwe vorgeschwindelt, er sei an der Salinenverwaltung Werl beteiligt und darauf hin Beträge von 180 M. und 20 M. herausgepreßt, die er natürlich nicht zurückgab. Der Schwindler erhielt zwei Wochen Gefängnis

* Kassel, 10. Juli. Etwas muß gemacht werden, wenn's auch nur eine Katzen-Ausstellung ist! Eine solche haben wir nämlich jetzt in Kassel, und noch dazu eine internationale! In den offiziellen Eröffnungsreden wurde „die hohe Bedeutung der Katzen-Ausstellungen" in geist- und schwungvoller Weise nach Gebühr gewürdigt. „Minka", „Mariechen", „Lorchen" und wie die Viecher alle heißen, spitzten die Ohren und hörten aufmerksam dem Redeschwall zu, der ihnen zu Ehren vom Stapel gelassen wurde.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde.
Sonntag, den 15. Juli 1900.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst
Pastor Heinenberg.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst
Pastor Funke aus Breckerfeld.
(Probepredigt.)
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst
Pastor Heinenberg.
Amtswoche: Pastor Heinenberg.

Reformierte Kirche.
Sonntag, den 15. Juli 1900.
Vorm 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst
Pastor Terberger.

Westhofen.
Sonntag, den 15. Juli 1900.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst



Bengalische Flammen

in verschiedenen Farben und Größen,

Magnesium-Fackeln

empfiehlt

Ernst Klein,
Hüsingstraße 15.

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprüchwörter.

Fortschritt kann es, doch kein Ausruh'n geben,
Stets erneuert sich der Dinge Lauf;
Jede Antwort giebt uns neue Fragen,
Jeder Aufschluß neue Rätsel auf.

* * *

Mußt nicht um Vergangenes klagen,
Hoch den Kopf, die Augen offen,
Frisch die heut'gen Sorgen tragen
Und auf besseres morgen hoffen!

Der Zauberer von Saarbrücken.

Roman aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts
von A. Below.

(Fortsetzung.)

„Ihr seid gut und edel, Frau Geduld, und Euer Herz ist ruhig, still und ergeben Euer Sinn," rief Irma, als Frau de Sunneborne geendet. „Ich will mir Mühe geben, zu werden wie Ihr. Ihr tragt die Dornenkrone der Schmerzen, und verglichen mit den Euren, erscheint all mein Leid und Weh so simpel und klein, so eingebildet und kindisch, daß ich mich schämen möchte, und doch packt's mich immer wieder, und die muntere Irma Greifenklau wird zur Thränenweide. Wollt Ihr nicht Eure Harfe in mein Gezweig hängen Junker, wie die Juden thaten an den Weiden längs der Gewässer von Babylon? Was müßt Ihr wohl von mir denken, Junker Wolf Sallenthin?"

„Nichts Arges, viel edles Fräulein," beeilte sich Wolf zu versichern. „Ich begreife vollauf die Traurigkeit, die Euch mitunter befällt. Euer liebevoller Sinn möchte sich bethätigen, Ihr möchtet schaffen, wirken, Euch nützlich erweisen." Zartfühlenden Herzens sprach der junge Mann noch eine ganze Weile so fort und wunderte sich selber, woher die guten und klugen Worte alle kamen, u. wie sie ihm so leicht über die Lippen glitten. Als er zu Ende war, streckte ihm Irmgard mit leuchtenden Blicken die schmale, weiße Hand entgegen. „Ist er nicht ein guter Mensch, Frau Geduld, wie ich gesagt habe? Nicht wahr, er darf öfter wiederkommen? Dann plaudern wir drei hier oben, aber nicht so ernste und trübe Sachen wie heute, sondern Herr Wolf erzählt von seinen Fahrten in fremden Landen. Ach, wie oft hat mich schon das Fernweh gepackt und die Wanderlust, wäre ich ein Bub, liefe ich eher heut als morgen in die unendliche weite Welt hinaus."

Irma dachte im Augenblicke nicht daran, daß sie ein verfängliches Thema berührte, Wolf aber merkte, wie Frau Sonneborne bei den kecken Worten leise zusammenzuckte, und um rasch das Gespräch zu wechseln, erzählte er von dem Eintreffen seines verehrten, früheren Lehrers. „Auch Euch, Fräulein Irmgard," bemerkte er, geht seine Ankunft an. Se. Gnaden unser hochmögender Herr Graf will' Meister Montalto auch mit den Nachforschungen nach dem von Eurem edlen Vorfahr vergrabenen Schatz betrauen, und wenn jemand denselben zu heben vermag, so ist's er."

Irma schüttelte resigniert den schönen Kopf: „Er wird nichts finden, Junker. Bedenkt, wie oft nicht schon Nachgrabungen aller Art unternommen worden sind vom Grafen Ludwig, dem Kreuzfahrer an bis zu Herrn Philipp, dem Ohm unseres jetzigen regierenden Herrn. Kein Stein in dem alten Hause der Greifenklau am Wege nach Forbach ist auf dem anderen geblieben. Wo soll der Schatz stecken? Längst mag er in unberufene Hände gefallen sein, oder er ruht unauffindbar an einem Orte."

„Aber Ihr habt doch noch das Dokument darüber? Ich hörte von einer Aufzeichnung Eures Ahnherrn oder dergleichen!" Irmgard nickte: „Gern berichte ich Euch und der lieben Frau Geduld näheres: Unter dem kriegerischen Grafen Philipp I. war's, der in der ersten Hälfte seiner Regierungszeit beständig in Krieg und Fehden verwickelt war. Der vertrauteste Diener und Freund des Grafen war mein Urahn, Joachim Greifenklau, Herr zu Warsberg. Der Graf stand irgendwo im Felde und war in bitterer Not; denn er brauchte Geld, um seine Söldner abzulohnen, die sonst auseinanderzulaufen drohten. Da nahm mein Vorfahr von dem Seinigen, was er hatte, den reichen Familien-Schmuck und allerlei silbernes Tafelgerät. Ja, er veräußerte und verpfändete seine Wiesen, Aecker und Wälder, um seinem lieben Herrn das Geld zu verschaffen, das dieser so notwendig brauchte. Schon war er von der Burg Saarbrücken aufgebrochen und zog mit einer kleinen, doch tapferen Schar als Bedeckung wohlgemut seines Weges, seinen Schatz mit sich führend. Doch die vielen Feinde Graf Philipps hatten genaue Kunde erhalten von allem und hatten verschiedentliche Reitertrupps ausgeschickt, die reiche Beute auf dem Wege zum Feldlager des Grafen abzufangen. Ein sehr starker Haufe, so erfuhr Joachim Greifenklau durch ein glückliches Ungefähr, liege im Hinterhalt unterhalb Forbachs, andere Trupps sollten in der Nähe der Burg gesehen worden sein. Es war schon spät, nach Saarbrücken zurück konnte mein Ahnherr somit nicht mehr, mußte er doch außerdem befürchten, auch da vielleicht versteckten Feinden in die Hände zu fallen. Guter Rat war teuer. Kurz entschlossen, warf sich Herr Joachim alsbald mit allen seinen Leuten in sein eigenes festes Haus, das ihm immerhin einige Sicherheit bot. Für alle Fälle aber verbarg er gar sorgsam gleich nach der Ankunft, was er an Geld und Geldeswert bei sich führte und ließ darüber durch einen frommen und gelehrten Mönch, der schon seit Jahr und Tag auf dem Greifenklau'schen Besitztum lebte, ein Dokument aufsetzen in geheimnißvollen krausen Zeichen, die bis heute niemand so recht zu deuten vermocht hat. Das war gut und vorsichtig gehandelt; denn schon am andern Morgen in der Frühe beim ersten Hahnenkrähen war unser Haus ringsum vom Feinde umzingelt. Am Mittag stürmte derselbe, und Herr Joachim und viele seiner Leute kamen im Kampfe mit dem weit stärkeren Gegner um. Die Feinde suchten natürlich sofort nach dem vielen Gelde, und kehrten im ganzen Gehöfte das Oberste zu Unterst, doch ohne Erfolg. Sie fanden auch nicht die Spur und mußten allesamt mit leeren Händen und voller Wut abziehen. Am dritten Tage wagten sich etliche beherzte Mannen von der Saarbrücker Burgbesatzung herzu, um nach den Verwundeten zu sehen. Sie kamen indessen zu spät, nichts atmete mehr von den Tapferen.

Das Siegel und das Pergament haben sich in der Familie vererbt, von Geschlecht zu Geschlecht, als eine gar teure Relique. Ob sie nun überhaupt etwas mit dem Schatze zu thun haben?"

„Das glaube ich sicherlich," rief Wolf voller Optimismus, „vertraut nur beide Stücke Meister Montalto an, Fräulein Irmgard, wir werden dann bald genug erfahren, was daran ist. Zugleich aber, edles Fräulein," fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „wage ich eine Bitte an Euch. Ihr habt mir heute abend einen Blick thun lassen in Euer Herz und Gemüt, ich weis jetzt, wie gut und liebreich Ihr seid. Meister Montalto nun führt eine Tochter mit sich, ein gar arg junges Blut, aber lieblich anzuschauen, gut und edel. Nehmt Euch, ich bitte Euch, des fremden Mägdleins hülfreich an. Ich habe es so lieb wie eine Schwester."

Irmgard nickte auf des Junkers Bitte hin bereitwillig mit dem Kopfe, aber Wolf hatte auf eine wärmere Aufnahme seines Anliegens gerechnet, und war fast verstimmt, als das Fräulein die ganze Angelegenheit anscheinend nur so obenhin behandelte. Er gab daher auch blos kurze, unzulängliche Antworten, als Irmgard nach einer Weile wie von ungefähr wieder auf Isotta zu sprechen kam und über ihr Alter, ihr Aussehen und Wesen nähere Auskunft heischte.

Der gute Wolf! Ein anderer, der die Frauen besser kannte, hätte leicht genug herausgefunden, daß nur ein unklares, ihr selber vielleicht kaum bewußtes Gefühl der Eifersucht Irma beeinflußte. In manchen Dingen aber war der Saarbrücker Junker, gleich dem „dumben" Sohn der Königin Herzeloide, „der reine Thor". So fiel Wolfs Abschied von dem Edelfräulein lange nicht so warm aus, als man nach den vorhergegangenen Wechselreden und Irmgards Konfidenzien eigentlich hätte annehmen dürfen. Gott Amor war eben zu allen Zeiten derselbe lose Schalk. Damals zu Anfang des 17. Säkulums nicht minder wie heutzutage liebte er es, Männlein und Fräulein, welche von dem „Pfeil der Schmerzen" getroffen waren, zu nasführen nach Herzenslust.

(Fortsetzung folgt.)

Gesetz betr. „Das eheliche Güterrecht" in der Provinz Westfalen und den Kreisen Rees, Essen und Duisburg v. 16. April 1860 unter Berücksichtigung des Preuß. Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch zusammengestellt von Dr. Bödiker, Justizrath. Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung, Dülmen. Preis kartoniert 30 Pfg. Um dem Praktiker und jedem **der sich rasch zurecht finden will, das Gesetz mit seinen Aenderungen** bequem zugänglich zu machen und zeitraubendes Nachsuchen in den getrennten Gesetzen zu ersparen, hat Verfasser beide in organischen Zusammenhang gebracht. Das Büchlein ist daher für jeden Bürger und Landmann unentbehrlich.